

Festival ist wieder zu Hause

„Guru Guru“ - Ortsvereine und Gäste freuen sich über schönstes Fest seit Jahren: starke Musik, beste Stimmung, weniger Müll

VON LIANE PROBST-SIMON

FINKENBACH. Es war ein ungewohnter Anblick: Es ist Festival in Finkenbach und im Dorf herrscht Ruhe. Die sonst von einem bunten Völkchen belagerten Straßen und Plätze sind leer, nur einige parkende Autos sind zu sehen. 1000 Meter weiter, fast am Ortsausgang, sieht es anders aus: kunterbunte Hippiestände, Hunderte Zelte, das gewohnte bunte Völkchen - so weit das Auge reicht.

Das legendäre Finkenbach-Festival ist umgezogen, zurück an den Platz, wo, es zwischen 1976 und 1982 seine Berühmtheit erlangte und am Ende über 10 000 Besucher anlockte. Damals führte dieser Massendrang zum Aus des Festivals, das Dorf drohte aus den Nähten zu platzen. Allzuviel weniger Gäste waren es dieses Jahr wohl nicht. Aber der nun im dritten Jahr tätige Sicherheitsdienst sorgte für einen reibungslosen Ablauf und koordinierte das Parken und Zelten, so dass jegliches Chaos ausblieb und auch noch einige Gäste mehr Platz gefunden hätten. Zum Beispiel jene, die es vorzogen, wieder nach Hause zu fahren, statt das geforderte Eintrittsgeld zu bezahlen. Wer allerdings einsah, dass eine derartige Veranstaltung nunmal Geld kostet, erlebte das schönste Finkenbach-Festival seit Jahren: Das Wetter spielte mit, am Samstag und Sonntag strahlte gar die Sonne vom Himmel. Die gesamte Festivalfamilie war auf einer großen Wiese untergebracht und die Atmosphäre von früher wieder da. Nicht auf entlegenen Campingplätzen, sondern mitten im Geschehen wurde im Wok gekocht, gespielt jongliert, Feuer gespuckt, getrommelt oder am Lagerfeuer gegessen. 150 kleine Feuerstellen hätte ein Gast gezählt.

Die Umstrukturierung des Festes bescherte zudem der Musikveranstaltung selbst mehr Publikum. Den Anfang machten am Freitag Marple Sheep, eine junge Gruppe aus Tokio, mit Psychedelic-Music, die stark in Richtung Punk abging. Als Top-Act des Freitags spielten die Lokal-Matadoren „Guru Guru“ diesmal bereits als Zweite, sie boten ihre gesamte Palette vom neueren „Moshi Moshi“ bis hin zum Uralt-Elektrolurch. Nach einer äußerst langen Umbaupause hatten es „Birth Control“ schwer, die Massen zu begeistern. Von der Urformation der Endsechziger ist nur noch Rock-Dinosaurier Nossi am Schlagzeug übrig geblieben. Sie spulten ihr Programm sauber ab, darunter auch ihr Hit, das 20 Minuten lange „Gamma Ray“. Zum Abschluss gab es Gecovertes besonderer Art: Die „Space Hobos“ verrockten auf witzige, fast kabarettistische Art Filmmusik wie „Bonanza“, „Flipper“ oder Beethovens Fünfte.

Text: OHZ; Bilder: Birth-Control



Die musikalische Überraschung des Festivals stand am Samstag als Erster auf der Bühne und sorgte für eine Stimmung, die so früh noch nie zu erleben war: „Dr. Woogie and the Radio“ heißt die achtköpfige Truppe mit dreistimmigem Bläusersatz. Die aus Weinheim stammende Band bot eine fulminante Reggae-Show mit Roots-Ragga aus den Anfängen dieses Genres in Jamaica bis hin zum schnellen Ska, der in den Achtzigern auch in Europa den Kick gab. In ähnlichem Rhythmus ging



Birth-Control

es weiter mit „Wally Warning“, Roots-Ragga im Mix mit Funk und Latin. Rockig wurde es mit der „Hamburg Blues Band“ und Mike Harrison von den „Spooky Tooth“ als Frontmann. Zum Abschluss kam Electronic ins Spiel, mit „Lover 303“ einem Projekt von Oberguru, Mani Neumeier und Cony Mali.

Bis vier Uhr morgens rockte das Tal, im Dorf selbst herrschte Ruhe. Das DRK behandelte die üblichen kleinen Verletzungen und Unpässlichkeiten. Die Polizei absolvierte ihre seit zwei Jahren üblichen Kontrollen in Zivil und im Vorfeld nicht mehr so massiv. Zufriedener als sonst zeigten sich die Veranstalter, die örtlichen Vereine mit dem FC an der Spitze. Alles war besser, organisiert und überschaubarer, und der Müll musste nur auf der Wiese aufgesammelt werden. Zufrieden zeigten sich auch die Gäste, die Stimmung im Tal war hervorragend - das Festival ist nach genau 20 Jahren wieder nach Hause gekommen.